Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

Johann Friedrich Naumann.

Nekrolog.

Naumann ist todt. Der Trauerruf geht durch die ornithologische Welt. Wer Naumann auf der Versammlung in Köthen gesehen, musste darauf vorbereitet sein, binnen Kurzem die Trauerkunde von seinem Ableben zu vernehmen; gleichwohl lässt sie bei Allen einen schmerzlichen Nachhall zurück. Das Jahr 1857 giebt uns den Verlust von drei der grössten Ornithologen zu beklagen: des Prinzen Bonaparte, des Dr. Naumann und des Geheimraths Lichtenstein. Naumann's Nekrolog möge hier folgen:

Johann Friedrich Naumann ward am 14. Februar 1780 zu Ziebigk in Anhalt geboren. Er war der älteste Sohn Johann Andreas Naumann's, des unermüdlichen Forschers, an dessen Hand unser Naumann in die Vogelwelt eingeführt wurde. Nachdem er den ersten Unterricht in der Dorfschule zu Ziebigk empfangen hatte, ward er, 10 Jahre alt, auf die Hauptschule in Dessau gebracht, welche er aber bereits nach 4 Jahren wieder verlassen musste, um seinen Vater in der Bewirthschaftung seines Landguts zu unterstützen. Keine andere Schulbildung hat Naumann genossen. Es zeugt daher für seine aussergewöhnliche Begabung, dass er ungeachtet dieser geringen Vorbildung so Grosses geleistet hat, wie er denn auch englische ornithologische Werke studirte, ohne in der englischen Sprache Unterricht empfangen zu haben. Trieb ihn dann seine Gewissenhaftigkeit, sich Raths zu erholen bei einem des Englischen kundigen Freunde, so hatte Naumann den Inhalt jederzeit richtig errathen.

Sein Vater regte ihn an, sein Zeichnentalent durch Abbildung der Vögel, so wie seine seltene Beobachtungsgabe zu üben, und benutzte seine Hülfe bei Abfassung seiner Naturgeschichte der Land- und Wasservögel Deutschlands, zu welcher der junge Naumann auch schon viele Platten gestochen hat.

Seinen europäischen Ruf hat Naumann erlangt durch das umfassende Werk über die Vögel Deutschlands, das er aus Pietät gegen seinen Vater betitelte: Johann Andreas Naumanns Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, durchaus umgearbeitet, systematisch geordnet von dessen Sohne Johann Friedrich Naumann. Der erste Band erschien

1822 bei Ernst Fleischer in Leipzig, der zwölfte und letzte im Jahre 1844. Die Bekanntschaft mit dieser trefflichen Naturgeschichte kann bei Lesern des Journals vorausgesetzt werden, und sie werden mir beistimmen, wenn ich sage, dass Naumann dieses Feld der Naturgeschichte bebauet hat, wie kaum ein Anderer ein anderes. Ich wenigstens vermag nur die Fische von Bloch dem Naumannschen Werke an die Seite zu stellen. Wie sorgfältig hat Naumann namentlich die Beschreibung der Vögel abgefasst! wie ins Kleinste genau ihre Eigenschaften angegeben! Wie treu und gelungen sind die Abbildungen der 337 Tafeln! Und in dem umfassenden Werke wie wenig Irrthümer, und die wenigen wie verzeihlich! Die unrichtige Beschreibung des Nestes und der Eier von *Calam. locustella* und *Pyrrh. enucleator*, die irrthümliche Anerkennung der *Limosa Meyeri*, die Verkennung des Winterkleides der *Uria grylle* dürften die grössten sein. Dagegen ist die Zahl der Irrthümer Legion, die Naumann aufgehellt hat.

Um so viel als möglich selbst beobachten zu können, unternahm Naumann kleinere und grössere Reisen, namentlich zur Brutzeit nach der Insel Sylt und zur Zugzeit nach Ungarn; die gewonnenen Beobachtungen stehen verzeichnet in seinem Werke, dem er die Kräfte seines reichen Geistes gewidmet hat, dessen Nachträge er aber nicht vollenden sollte.

Ausserdem schrieb er ein Handbuch der drei Naturreiche, gab mit Buhle zusammen ein Eierwerk heraus, lieferte treffliche Beiträge in die Isis und Naumannia.

Seine schöne Vögelsammlung, so wie seine weniger bedeutende Eiersammlung, hat der hochselige Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen angekauft und sie in den obern Räumen des nördlichen Flügels des Köthenschen Schlosses aufstellen lassen. Von diesem Fürsten hat Naumann auch den Titel Professor; von der Universität Breslau dagegen das Doctordiplom erhalten. Ungefähr ein halbes Jahr vor seinem Tode hatte er noch die Freude, von seinem Landesherrn mit den Ritterinsignien des Bärenordens decorirt zu werden.

Naumann hat verschiedenen naturforschenden Gesellschaften angehört. So war er denn auch Mitglied unseres deutschen Ornithologenvereins. Die letzte Versammlung desselben, die er besuchte, war die glänzende, zu Köthen im vorigen Jahre abgehaltene. Im Versammlungssaale war seine mit Lorbeer bekränzte Büste aufgestellt.

Seit dem Frühjahre 1857 nahmen seine Kräfte rascher ab; seine Augen verdunkelten sich, und vielfach klagte der eifrige Ornitholog, dass er nichts mehr leisten könne. Das Letzte, was Schreiber dieses

von Naumann gesehen hat, ist ein am 8. Juli d. J. mit Bleischrift geschriebener Brief an den Dr. Giesecke in Zerbst, der ihm einen jungen, beim Anhaltischen Flecken Lindau ergriffenen *Mergus serrator* übersandt hatte. Naumann antwortete: es sei ihm neu, dass ein *M. serrator* in Anhalt gebrütet, klagt über sein Augenleiden und schliesst: „o ich bin sehr elend!"

Er entschlief in der Nacht des 15. August, in einem Alter von 77 Jahren 6 Monaten. Lange hat er gelebt; Grosses hat er geschaffen. Dreist kann er den Ausspruch des Horaz auch auf sich anwenden:

Exegi monumentum
Aere perennius.

Wir schliessen den Necrolog des verehrten Mannes mit zwei Anecdoten, deren erste zum Beweise dienen mag, dass der für Ehre und Lob keineswegs unempfindliche Mann, trotz seiner hohen Verdienste, im Grunde recht bescheiden war, deren andere Zeugniss ablegt, dass er auch in den höchsten Kreisen Anerkennung gefunden hat.

In einer Gesellschaft junger Leute erzählt Naumann Referenten, dass ihn der grösste Ornitholog Europas, Gould, besucht habe. „Der grösste Ornitholog Europas?" ruft ihm der jetzt in Californien eingebürgerte Dr. Behr zu, „das sind Sie!" „Ach, ich Armer," erwiedert Naumann, „ich bin zufrieden, wenn man mir einen Platz im Parterre gestattet."

Herzog Heinrich hatte Besuch: die Könige von Preussen und Hannover, Preussische und Anhaltische Prinzen waren seine Gäste. Naumann wird citirt, den hohen Herrschaften die Sammlungen zu zeigen, und er empfängt sie am Eingange des Naturaliencabinets. Da entsteht unter den Herren ein scherzhafter Streit über den Vortritt. „Ei was," ruft einer derselben, „wir sind hier bloss Könige und Prinzen; aber da steht ein berühmter Mann; Herr Professor, schreiten Sie voran!" Und N. muss, so sehr er auch deprecirt, als der Erste eintreten.

Wir aber, die wir ihm Belehrung und Anregung und die Förderung der freundlichen Wissenschaft verdanken, wir wollen ihm die Liebe und Verehrung bewahren, die er als Forscher und als Mensch verdient. Anhalt, wenn es auch nicht geneigt wäre, ihm ein ehern Denkmal zu setzen, hat alle Ursache, auf ihn stolz zu sein.

W. Pässler.
